

Wie die Gebeine zum Kölner Dom kamen

Eines schönen Morgens setzte ich mich vor unseren Baum im Garten. „Hallo Fina, soll ich dir mal eine Geschichte erzählen, wie die Gebeine von den drei heiligen Königen zum Kölner Dom kamen?“, fragte mich der Baum und schaute mich erwartungsvoll an. „Klar, gerne“, antwortete ich ihm. „Also:

Das Mädchen, um das es geht, hieß Lou, war neun Jahre alt und hatte schwarze Haare. Außerdem hatte sie wunderschöne grüne Augen. Lou war an diesem Tag nicht gut gelaunt, denn ihre Eltern hatten eine bezaubernde Idee, und zwar auf dem Rhein auf einem Schiff fürs Wochenende zu wohnen. Aber Lou konnte nicht schwimmen, sie hatte Angst und zwar sehr.

„Alles einsteigen, unser Schiff wartet auf uns“, rief Lous Vater.

„Ja, ja, ich komme ja schon“, antwortete Lou.

Am Rhein angekommen wehte Lou ein ekeliger Geruch von Fischen in die Nase.

„Puh, hoffentlich stinkt unser Boot nicht so schlimm. Mama, Papa stellt euch mal vor dieses Boot wäre unseres. Das sieht aus wie die abgesoffene Titanic“, sagte Lou und zeigte auf ein kleines Boot. Die grüne Farbe blätterte schon ab. Am Bug des Bootes konnte man noch den Namen lesen: Queen.

„Äh, Lou, das ist unser Boot!“

Was? Das darf doch nicht wahr sein. Das Boot sinkt doch bestimmt und ich kann nicht schwimmen, dachte Lou sich.

Als das Boot ein paar Minuten später auf dem Rhein schaukelte, schaute sich Lou erst einmal das Bootsinnere an. Von Innen schien es eigentlich sehr gemütlich zu sein. Es gab zwei Kajüten und eine winzige Küche.

„Komm Lou, lass uns Abendbrot essen“, sagte ihre Mutter und kam in Lous Kajüte.

„Müssen wir draußen essen?“, fragte Lou. „Es ist doch total schön draußen“. „Okay“, sie hatte sich umstimmen lassen.

Als sie fertig mit dem Essen waren, deckten sie ab. Lou blieb noch etwas draußen. Da flog auf einmal ein Krähenschwarm auf sie zu.

Lou ging ein, zwei, drei Schritte zurück. Platsch, sie war über die Reling gefallen. Lou versuchte hastig wieder nach oben zu kommen, doch sie schaffte es nicht.

Komisch, ich bin schon gefühlte 30 Minuten unter Wasser und habe immer noch Luft zum Atmen, dachte Lou sich. Langsam sank sie nach unten.

Plötzlich, wie aus dem Nichts, tauchte ein kleiner goldener Fisch auf. „Folge mir kleines Menschenkind“, sprach dieser und schwamm fort.

„Warte, ich kann nicht schwimmen!“, rief Lou aus Leibeskräften.

Der Fisch drehte sich ruckartig um und sagte: „Jetzt komm, sonst verpassen wir den Gottesdienst.“

„Welchen Gottesdienst?“

„Jetzt komm. Halt dich an meiner Flosse fest.“

Lou gehorchte und keine Sekunde später preschte Lou mit dem Fisch durch das Wasser.

„Wir sind da“, sprach aufgeregt der Fisch. Lou konnte es nicht glauben. Vor ihnen stand der Kölner Dom. Lou und der Fisch schwammen zum Tor, es öffnete sich und die beiden glitten hinein.

Im Kölner Dom waren überall Algen und Muscheln. „Iiieee!“, Lou erschrak, denn vor ihr lagen Knochen. „Warum denn Iiieee, das sind doch die Gebeine von den drei heiligen Königen“, erzählte der Fisch Lou. „Und jetzt sei leise, die Zeremonie beginnt.“ Und tatsächlich, es kamen unzählige kleine und große Fische angeschwommen.

Nach dem Gottesdienst erzählte der Fisch Lou, dass sie schon lange auf sie gewartet hätten, denn sie müsste die Gebeine mitnehmen. Die Gebeine sollte sie dann in den echten Kölner Dom bringen.

„Aber warum genau ich? Warum nicht irgendein anderes Kind?“ wunderte sich Lou.

„Weil du genau die Richtige dafür bist.“

„Außerdem glaubt ihr doch nicht wirklich im Ernst, dass ich diese ekeligen Knochen anfasse, oder?“, fragte Lou entsetzt.

„Was??? Du traust dich nicht diese wunderschönen, duftenden Knochen anzufassen?“, sagte ein kleiner blauer Fisch, der gerade aus dem Kölner Dom kam.

„Duftende Knochen? Ihr spinnt doch!!“

„Lou, nicht doch, du musst sie in den Kölner Dom bringen“, sagte nun der goldene Fisch in einem sanften Ton.

„Okay, ich habe es mir überlegt, ich werde sie meinetwegen in den echten Kölner Dom bringen.“

Auf einmal bildete sich im Gesicht des goldenen Fisches ein Lächeln. Er rief: „Echt, das ist ja phänomenal!“

„Warte, ich bringe dich wieder zu eurem Boot“, sagte der blaue Fisch.

Lou hielt sich an der Flosse fest und preschte wieder durch das Wasser.

Auf einmal fühlte sie einen kräftigen Sog. Sie bekam keine Luft mehr. Lou paddelte an die Oberfläche.

In diesem Moment wachte Lou auf. „War das alles nur ein Traum?“ dachte sie sich.

„Komisch, aber die Gebeine liegen hier rum.“

„Mama, Papa, wir müssen sofort zum Kölner Dom“, rief Lou kurz darauf durch das Treppenhaus.

„Das passt doch, wir haben heute eine Besichtigung“, sagte Lous Mutter.

„Okay, kommt, wir fahren zum Kölner Dom, wenn es Lou unbedingt will“, sagte ihr Vater.

Lou packte noch schnell die Gebeine in einen Rucksack.

Im Kölner Dom angekommen, steuerte Lou direkt auf den Altar zu. „Stopp“, hallte auf einmal eine kräftige Stimme durch den Dom. Ein weißhaariger Mann in einem schwarzen Gewand tauchte auf einmal neben Lou auf. Der Mann sagte in einem strengen Ton: „Du darfst nicht zum Altar, deswegen ist er doch abgesperrt. Geh sofort wieder zurück zu deinen Eltern!“ Da erblickte er einen Knochen aus dem Rucksack ragen. „Was hast du denn da im Rucksack? Kann ich mal sehen?“

„Ähm, sie werden es mir nicht glauben, aber das sind die Gebeine von den heiligen drei Königen“, sprach Lou schüchtern.

Lou fing an, die ganze Geschichte zu erzählen. Der weißhaarige Mann schaute sie ungläubig an. Zwischendurch machte er „Ah“ und „Oh“. Am Ende machte er ein lautes „Wow“, sodass Lou zusammenzuckte.

„Das kommt alles hin! Ein Mann kam 1164 aus Italien auf einem Schiff über den Rhein zu uns. Er war total aufgelöst und erzählte, er hätte die Gebeine der heiligen drei Könige dabeigehabt, aber Krähen hätten ihn angegriffen. Das Schiff hätte gewackelt und die Kiste mit den Gebeinen wäre über Bord gefallen. Keiner hat jemals die Gebeine gefunden.“

„Bis jetzt“, vollendete Lou den Satz.

„Genau“, sprach der weißhaarige Mann. Lou nahm die Gebeine aus dem Rucksack und legte sie auf den Altar. „Sie müssen mir versprechen, dass sie auf sie aufpassen.“

„Natürlich passe ich auf. Ich werde mir Gedanken darübermachen, wo die Gebeine

hineinkommen. Jetzt gehe zurück zu deinen Eltern. Der Domführer ist da.“ Lou rannte zu ihren Eltern. Sie war erleichtert. Sie hatte es geschafft. Nun freute sie sich darauf, den Dom zu besichtigen.

„Was? Schon zu Ende?“, fragte ich unseren Baum. „Ja, schon zu Ende“, antwortete er mir. „Blieben die Gebeine solange einfach dort liegen?“, fragte ich ihn, denn ich konnte es mir nicht vorstellen, dass so etwas Wertvolles dort auf dem Altar rumlag. „Nein, Fina, es gibt dafür doch den goldenen Schrein!“ „Ah, stimmt.“ Ich stand auf und ging zu meinen Eltern und fragte sie: „Können wir zum Kölner Dom fahren?“ „Klar können wir das“, antworteten beide und wir fuhren direkt los.